Nummer 7/2025

Bad Kreuznacher Heimatblätter

Beilage
Oeffentlicher Anzeiger
Bad Kreuznach

Germania, Borussia – oder was?

Ein Kreuznacher Rätsel

von Dr. Martin Senner, Bad Kreuznach

Jahrzehntelang war sie am Kornmarkt anzutreffen, Tag für Tag, bei jedem Wetter. Ein noch jugendlich wirkendes Bild von einem Weib mit klassisch-edlen Gesichtszügen und ebensolcher Gewandung, die rechte Schulter unbedeckt. Die Frau pflegte am Bismarck-Brunnen zu sitzen, stets mit Blick gen Osten, im Schoß beileibe keinen Marktkorb, sondern Symbolisches: „In ihrer Linken trägt sie / Des Reiches Ehrenkron! / Doch in die Rechte legt sie / Das Schwert, dem Feind zum Hohn.“[1]

Das heutige Bismarck-Denkmal auf der Roseninsel ist nur mehr ein Torso. Entworfen und verwirklicht wurde es für den zentralen städtischen Platz und „als Brunnendenkmal“[2]. Dieses Gesamtkunstwerk schlug 1913 im Vermögenshaushalt der Stadt mit 25.000 Goldmark zu Buche – das berühmte altrömische Gladiatoren-Mosaik galt gerade mal einen Tausender mehr.[3] Am Sockel des Bismarck-Standbildes waren zwei Löwenköpfe angebracht, aus deren Mäulern sich Wasser in darunter befindliche kleine Becken ergoß. Und vor dem Sockel saß die „weibliche Idealgestalt“[4], um die es geht.

Wer sie war? Da hatte der Kreuznacher Volksmund keine Zweifel, 1897 nicht, im Jahr der Denkmalweihe, und ebensowenig Anno 1965, als im Lokalblatt eine gereimte Huldigung an den Eisernen Kanzler erschien, „der in des Museums Gruft / jahrelang verstaubte, / dem man die Germania / und die Löwen raubte“[5] – war doch das schmückende Beiwerk im Zweiten Weltkrieg als Altmetall der Rüstungsindustrie zugeführt worden!

‚Germania‘ also. Oder, die allerneueste Variante, ‚Borussia‘.[6] Die Verkörperung des preußisch-deutschen Vaterlandes, der Nation zu Füßen nicht etwa des regierenden Monarchen, nein, eines bloßen Staatsdieners – konnte dieses Bild als politisch korrekt gelten? Wohl kaum, selbst wenn das Verhältnis zwischen Wilhelm II. und dem Altreichskanzler ungetrübt gewesen wäre! Im übrigen weiß jeder Briefmarkensammler: Zu Kaisers Zeiten trug Germania die Krone nicht in der Hand, sondern auf dem Kopf.

1902 war Bismarck Geschichte, und der Polizeibericht meldete, „der auf den Stufen des Bismarck-Denkmals sitzenden ‚die Nahe‘ verkörpernden Frauengestalt“[7] sei von Bubenhand das Schwert entrissen worden. Wozu hätte es einer Flußgottheit auch schon nützen können?

Der Bismarck-Brunnen am Kornmarkt, um 1900. Bild: Sammlung Martin Senner

Als sich der Stadtrat am 7. November 1895 für Hugo Cauers Denkmalentwurf ‚Reichskanzler‘ entschieden hatte, war keine Rede davon gewesen, Bismarck eine lokale Allegorie zur Seite zu stellen. Noch weniger eine Germania. Ein Standardwerk über die Kreuznacher Cauer-Denkmäler merkt an, „eine genaue Bezeichnung“[8] der lorbeergekrönten Frauenfigur sei „nirgendwo festgehalten“. Ein Irrtum, denn Anfang November 1895 waren die Cauer'schen Brunnenmodelle „in einem Lesezimmer des Kurhauses“[9] aus- und in der Lokalpresse vorgestellt worden. Im „General-Anzeiger“ vom 4. November 1895 oder im „Oeffentlichen“ vom 8. wäre Autorin Fink also fündig geworden. Die Bronzelady ist – ‚der Ruhm‘[10]!

Zuletzt war die Bronzefigur am Holzmarkt zu bewundern. Bild: Sammlung Steffen Kaul

Anmerkungen

[1] „Kreuznachs Bismarck Denkmal“. In: Oeffentlicher Anzeiger [OeA] 15.7.1913.
[2] General-Anzeiger [GA] 11.10.1895.
[3] „Nachweisung über das städtische Vermögen“ 1.4.1913. In: Bericht über den Stand und die Verwaltung der Stadt Kreuznach für das Jahr 1912. Bad Kreuznach 1913 S. 79 (Stadtarchiv Bad Kreuznach).
[4] Andrea Fink: Auf Schritt und Tritt. Die Bildhauerfamilie Cauer. Denkmäler in Bad Kreuznach 1867–1936. Bad Kreuznach 2009 (= Schriftenreihe der Cauer-Gesellschaft Bad Kreuznach e.V., 2), S. 43.
[5] „Am Busen der Natur“. In: Allgemeine Zeitung 25.7.1965.
[6] Vgl. OeA 19.5.2025 („Originale, ein echter Sportler und ein Volksheld“).
[7] Ebd. 3.10.1902. Anläßlich der Anbringung eines neuen Schwertes jedoch: „Germania“. GA 9.10.1903.
[8] Fink, Schritt und Tritt (wie Anm. 4), S. 43.
[9] GA 2.11.1895.
[10] Vgl. ebd. 4.11.1895, OeA 8.11.1895.

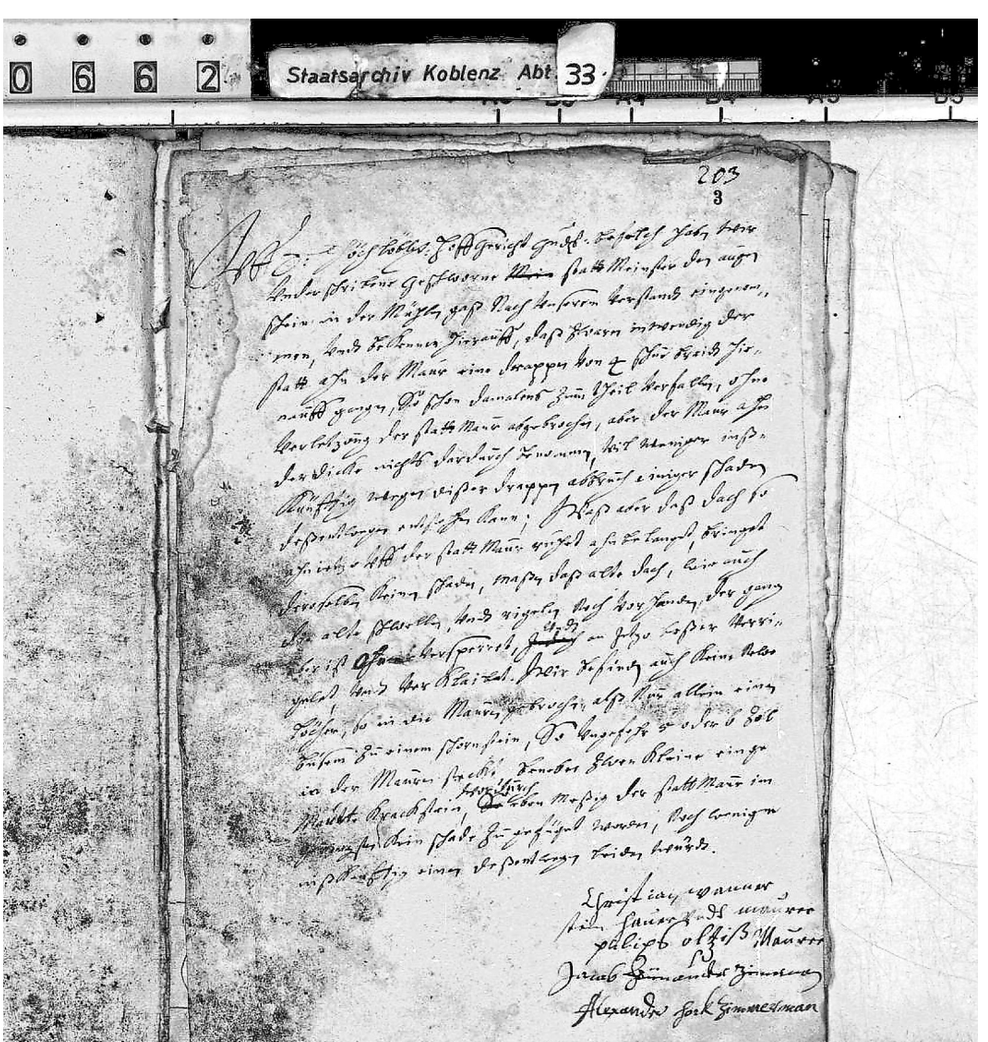
„Badischen Landschreibers erbautes Hauß auff die Stadtmauer, wie auch der abgebrochenen steinern Stiegen ahn selbiger Mauer betreffend“

Eine Miszelle

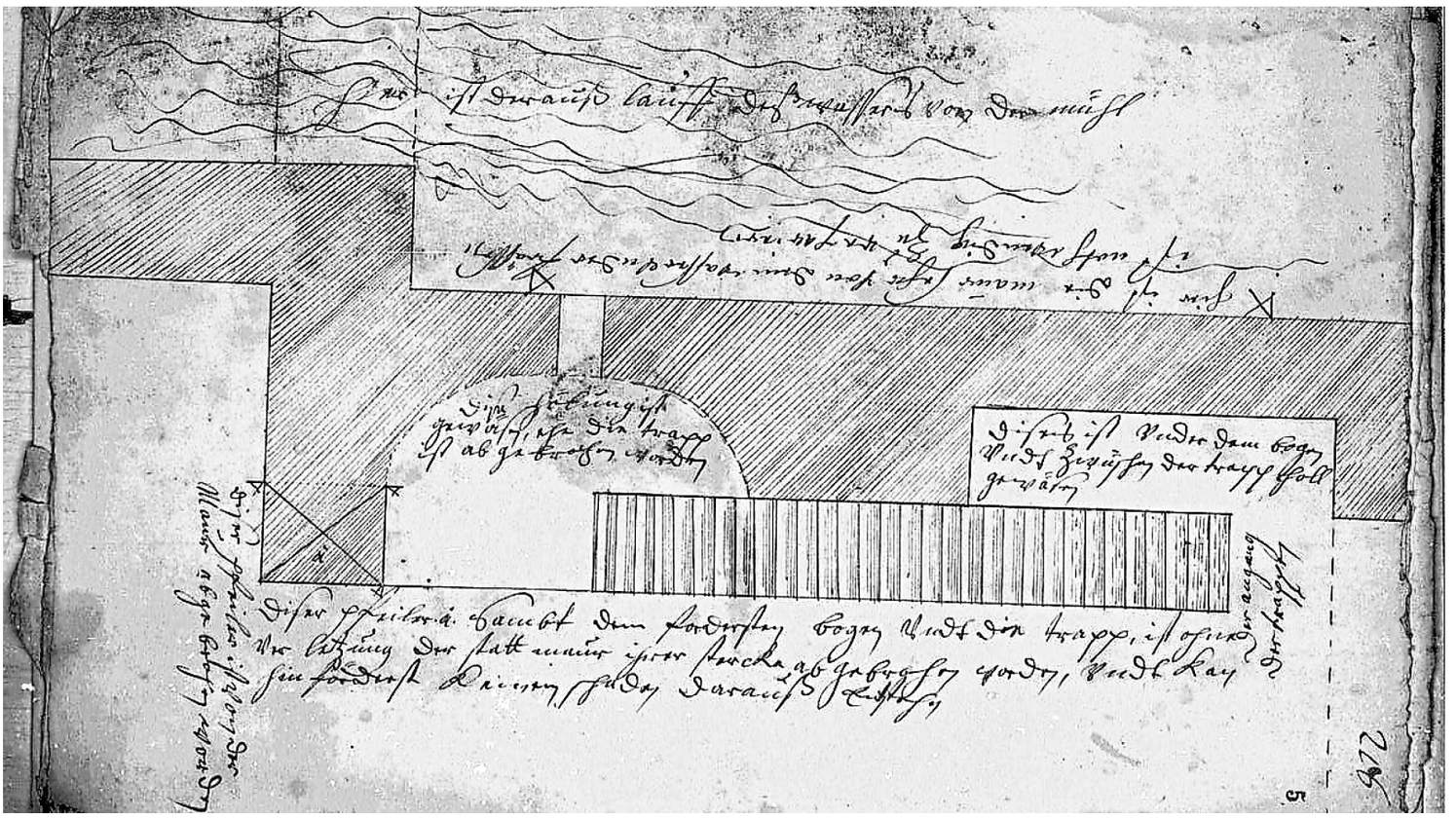
von Jörg Julius Reisek, Bad Kreuznach

Der Umfang der digital verfügbaren Urkunden, Akten, Pläne und Fotografien auf „Apertus“, dem Internetportal der Landesarchivverwaltung Rheinland-Pfalz, ist erfreulicherweise beachtlich angewachsen. In diesem Angebot fand ich eine undatierte Akte, die über eine Begutachtung eines Stadtmauerabschnittes in der Kreuznacher Mühlengasse berichtet.[1] Das wohl in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts angefertigte Dokument enthält zwei Situationspläne, die den damaligen Zustand visualisieren. Die betreffende Stelle lag an dem kurzen Mauerverlauf, der zwischen dem Wassertor und dem Kilianstor verlief. Er schützte die Flanke des Grabenbereiches in Richtung des Pulverturmes. Ein Schießerker verstärkte die Wehrhaftigkeit des Abschnittes.

Wegen drohender Kriegsläufe ging es um die Kontrolle der Verteidigungsbereitschaft der Stadt. Kreuznacher Zimmerleute und Maurer waren angehalten, die freistehende Stadtmauer auf einer Parzelle in der Mühlengasse in Höhe des Wassertores in Augenschein zu nehmen. Das sogenannte „Badischen Landschreibers erbautes Hauß auff die Stadtmauer“ existierte vermutlich schon eine geraume Zeit nicht mehr. Nur der Rest eines Rauchfanges und zwei eingemauerte Kragsteine zeugten noch davon. Eine abgebrochene steinerne Treppe führte ehemals zum überdachten Wehrgang, dessen hölzerner Umlauf und die Bedachung in einem noch akzeptablen Zustand waren. Der Wehrgang sollte anschließend für Unbefugte verriegelt werden. Die Substanz der Mauer wies Schäden durch menschliche Eingriffe und Erosion auf. Die Situations-

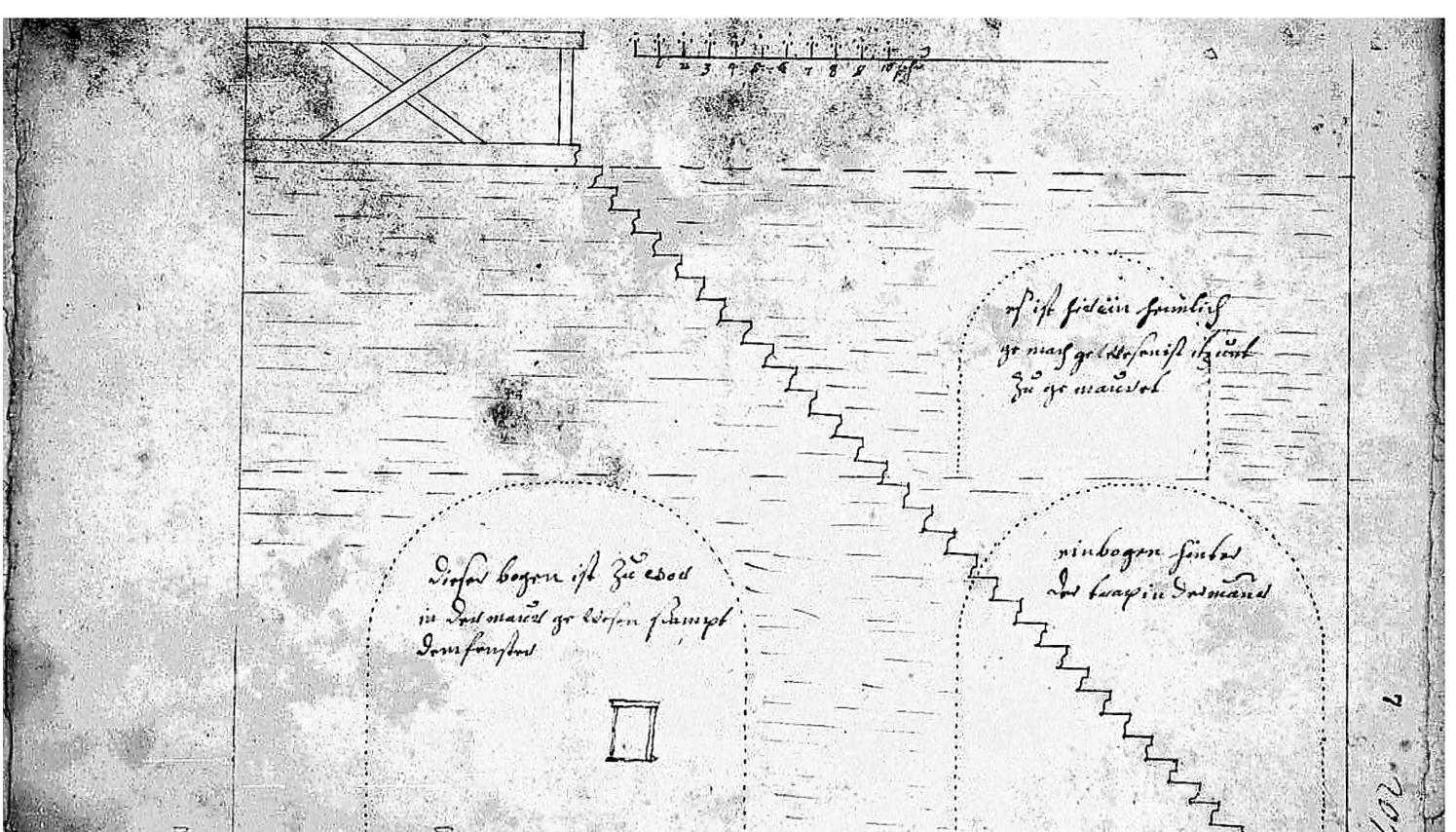


Gutachten der Kommission. Quelle: LHAKo Best. 33, Nr. 662, S. 3



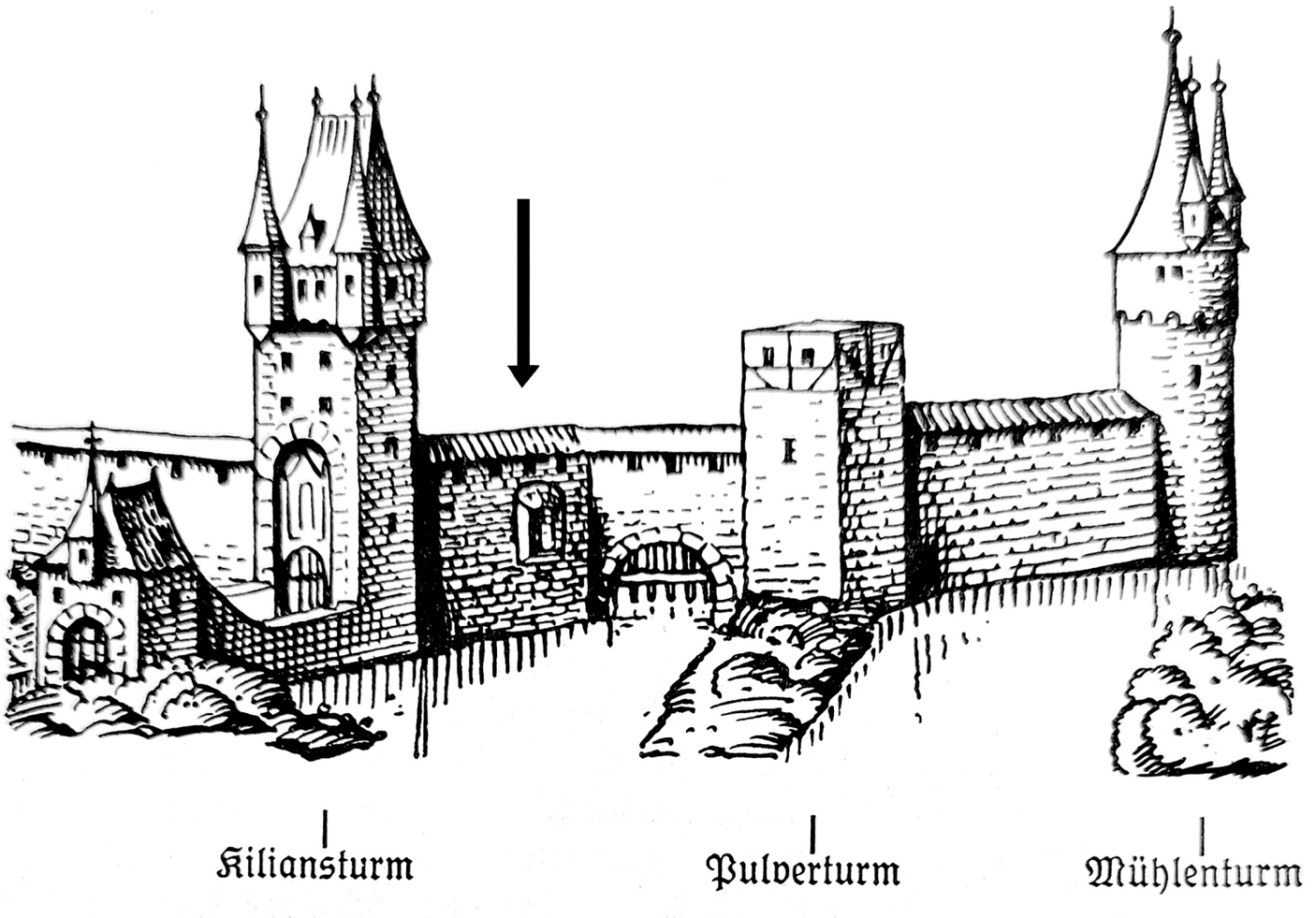
Grundriss (Umschriften des Grundrisses):
oben: **„hier ist der außlauff deß wassers von der mühl“ (links das Wassertor durch zwei Linien gekennzeichnet)**
darunter kopfüber: **„hier ist die maur sehr von dem wasser vnder frässen, ist noch nothwendig zu repariren“**
links: **„dise holung ist gewäßt, ahn die trapp ist abgebrochen worden“ (vermutlich ein alter Geschützstand)**
rechts: **„dises ist vnder dem bogen vndt zwüschen der trapp holl gewäsen“**
unten links: **„diser pfeiler ist von der maur abgebrochen worden“**
unten: **„diser pfeiler u. sambt dem fordersten bogen vndt die trapp, ist ohne verletzung der stattmaur ihrer stercke abgebrochen worden, vndt kan hinförderst keinen schaden darauß entstehn“**
unten rechts: **„der angang der Treppe“**

Quelle: LHAKo Best 33, Nr. 662, S. 5



Stadtseite der Mauer:
oben rechts: **„es ist hier ein heimlich gemach gewesen ist, itz auch zugemauret“**
unten links: **„dieser bogen ist zuvor in der maur gewesen sampt dem fenster“**
unten rechts: **„ein Bogen hinter der trap in der maur“**

Quelle: LHAKo Best. 33, Nr. 662, S. 7



Ausschnitt eines Plans aus Karl Geibs Historischer Topographie (ND 1981), eine Kombination aus M. Merians Kupferstich von der Eroberung Kreuznachs durch die Schweden (1632) und den annotierten Turmnamen.
Bild: Kreismedienzentrum (KMZ)

pläne zeigen dies genau. Der Text des Protokolls verkündet folgendes:

„Vff Grund hochlöbliches Hoffgericht gnädigsten Befelch haben wir vnderschribene Geschworne Statt Meinster [Stadtmeister] den Augenschein in der Mühlengaß nach vnserm Verstande eingenommen, vnd bekennen hierauff, daß zwarn inwendig der Statt ahn der Maur eine Dreppe von 4 Schuh Breid hienauffgangen, so schon damalens zum Theil verfallen, ohne Verletzung der Stattmaur abgebrochen, aber der Maur ahn der Dicke nichts dardurch benommen, weil weniger inßkünfftig wegen dießer Dreppe Abbruch einiger Schaden deßentwegen entstehen kann; Waß aber daß Dach so ahn ietzo vff der Statt Maur ruhet ahn belanget, bringet deroselben keinen Schaden, maßen daß alte Dach, wie auch die alte Schwellen vnd Ziegeln Dach [Ziegeldach] vorhanden, der Gang aber ist ohn versperret, werdt an jetzo beßer verrigelet vnd verklaibet. Wir befinden auch keine Strebe Löcher, so in die Maurn gebrochen, alß nur allein einen Busem [Rauchfang] zu einem Schornstein, so vngefehr 5 oder 6 Zoll in der Maurn steckt, beneben zween kleine eingemaurt Krackstein, wodurch ebenmeßig der Stattmaur im geringsten kein Schade zugefüget worden, noch weniger inßkünfftig einen deßentwegen leiden würdt.

Christian Wanner, Stein Hauer vndt Maurer
Pilips Oltiß, Maurer
Jacob Bauman [?] der Zimmerman
Alexander Hork [?] Zimmerman“

Über den Erbauer des Hauses konnte ich nichts ermitteln. 1686 wird Dr. Johann Albon als badischer Landschreiber erwähnt, der in einem Burghaus am Rüdesheimer Tor wohnte.[2] Welcher seiner Vorgänger mit dem Grundstück in Verbindung stand, ist nicht ersichtlich. Das Wassertor und die angrenzende Bebauung ist heute nicht mehr öffentlich zugänglich. Der Wasserkanal wurde umgeleitet und verfüllt. Seit der Mitte der 1980er-Jahre verhindert moderne Bebauung die Sicht auf das Gelände.

Ergänzung zu den Personen und zur Datierung (Jörn Kobes)

Nur zu Christian Wanner (oder Wamer) können einige Informationen mehr als zu den anderen Zimmerleuten und Maurern vorgelegt werden.[3] Geboren um 1644 als Sohn des Vinzenz Wamer aus Schlatern bei Schaffhausen, heiratete Christian ein erstes Mal am 10. Juli 1666; drei Kinder entstammten der Ehe mit Anna Ottilia Oppertshausen († nach dem 9. Februar 1673), Witwe des Hutmachers Johannes Oppertshausen. In einer zweiten Ehe war Wanner dann seit Oktober 1695 mit Anna Elisabth Scultetus, Witwe des Breckinger Gerichtsschreibers Balthasar Scultetus, verheiratet. Kinder aus der zweiten Ehe sind nicht bekannt. Sein Todestag ist nicht verzeichnet. Das Begräbnis fand am 12. Februar 1708 in Kreuznach statt.[4]

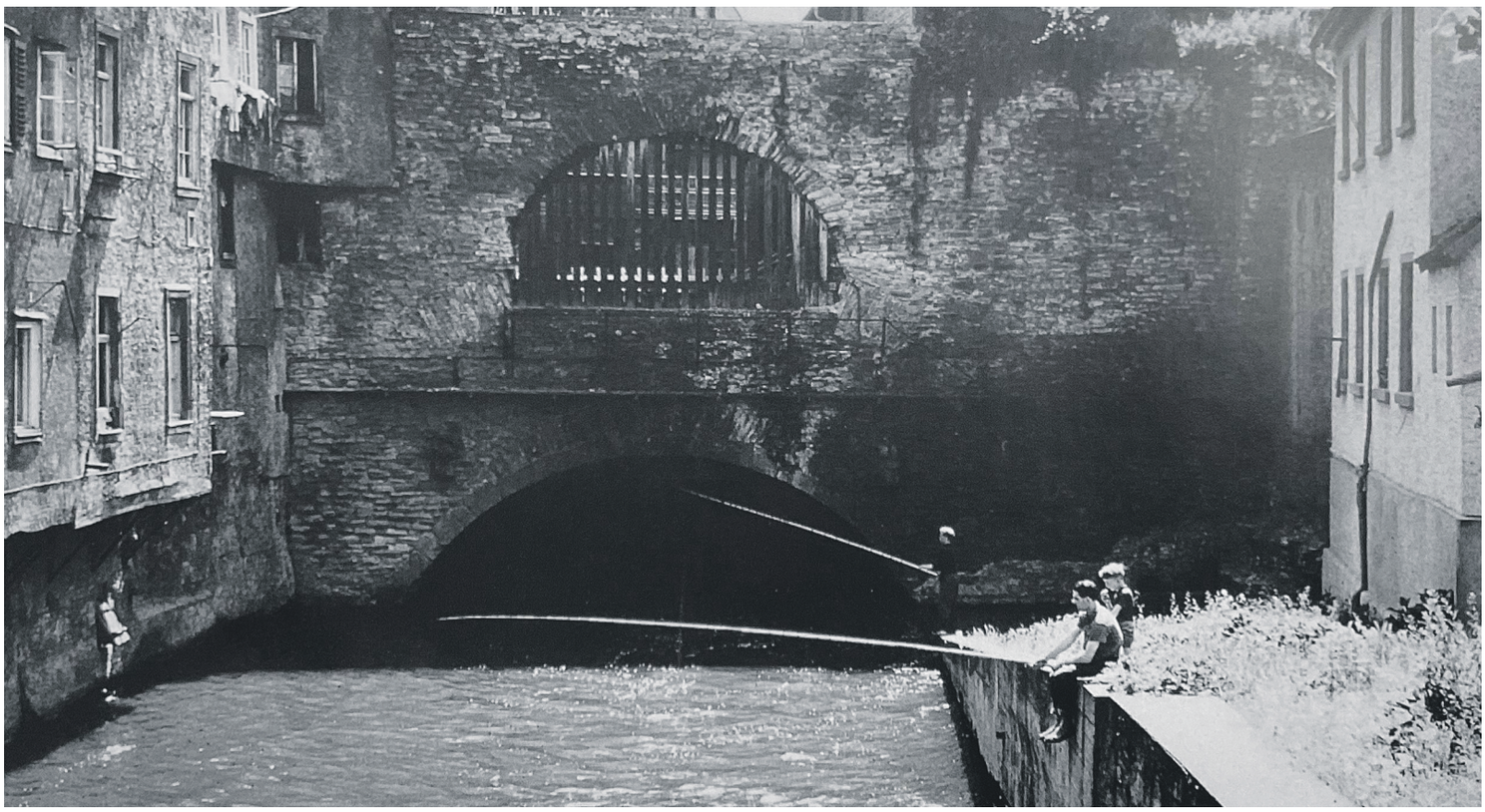
„3890. Wamer (Wanner), Christian,
Steinhauer, S. d. Vinzent Wamer, Gemeinsmann zu Schlatern bei Schaffhausen, oo 10.7.1666 (1/24) mit:
o Oppertshausen, Anna Otilia, Wwe. d. Johannes Oppersthausen, Hutmacher († 29.7.1663 [1/382])

(1) Susanna, ~ 6.12.1668 (1/162)
(2) Johann Heinrich, ~ 21.4.1671 (1/183)
(3) Maria Magdalena, ~ 9.2.1673 (1/202)

3891. Wamer (= Wanner), Christian,
Bürger und Steinhauer, * 1641 (err.), begr. 12.2.1708 (2/393), II oo xx.10.1695 (2/188) mit:
o Sculteti, Anna Elisabeth, Wwe. d. Balthasar Sculteti, Gerichtsschreiber zu Breckingen.“

Anmerkungen

[1] Landeshauptarchiv Koblenz (= LHAKo), Best. 33 Nr. 662 (Digitalisat) Stadtmauer in Kreuznach in der Mühlengasse und das Haus des badischen Landschreibers auf derselben. o. D.
[2] LHAKo Best. 33 Nr. 16791: Lehensrevers des Dr. Johann Albon, badischen Rats und Landschreibers zu Kreuznach, vertreten durch Johann Dietrich von Schöneck, gegen Ludwig Wilhelm, Markgrafen zu Baden und Grafen zu Sponheim. LO: Hof und Gehäuse am Rüdesheimer Tor zu Kreuznach zwischen der Disibodenberger Kellerei und dem Francoeurshäuschen an der Stadtmauer, ein Burglehen zu Kreuz-



Das Tor am Mühlenteich in den 1960er-Jahren. Bild: KMZ

nach; vorher im Besitz der Patrickschen Erben. 1686 Mai 14.

[3] Zu Jakob Baumann fällt uns nur der Sohn des Johannes Baumann ins Auge; er wurde am 4. September 1692 als ehelicher Sohn des Johannes mit einer Anna Katharina (Geburtsname unbekannt) getauft (kurze Erwähnung bei Anthes (1998), S. 353 Nr. 2224); zu Alexander Hork (= Hock ?) finden wir bei Anthes (1998), S. 458 Nr. 2956 einen Hock, Alexander, Bürger und Zimmermann, * 1642 (err.), † 11.5.1692 (2/359)) – das würde sehr gut in den Rahmen passen, wenn die Akte noch im 17. Jh. verfasst worden ist. Nur Philip(p) Oltiß (oder Ultiß) bleibt weiterhin unbekannt.

[4] Alle Angaben aus Anthes (1998), S. 595, Nr. 3890–3891. Anthes unterlässt allerdings die Zusammenführung der Inhalte beider Verzeichnisnummern.

Literatur

Anthes, Günther F. 1998. Die Kasualien der lutherischen Pfarrei Kreuznach 1632–1798. Kreuznacher Familien 2. Ludwigshafen.

Die Bad Kreuznacher Heimatblätter (ISSN 2512-5273) erscheinen monatlich in Zusammenarbeit mit dem Verein für Heimatkunde für Stadt und Kreis Bad Kreuznach e.V. (v.i.S.d.P. Anja Weyer M.A. und Dr. Jörn Kobes M.A., Heimatwissenschaftliche Zentralbibliothek, Hospitalgasse 6, 55543 Bad Kreuznach, Telefon 0671/27571, E-Mail: hwzb@heimatkundeverein-kh.de).

Stadtmauerrest in Komplettansicht. Foto: J.J. Reisek

Heutige Ansicht der Stadtmauerseite. Foto: J.J. Reisek